

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

12.6.1858 (No. 24)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969769](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969769)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

— Sonnabend, den 12. Juni. —

№ 24.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der König von Preußen, dessen Gesundheit immer besser wird, hat den greisen Alexander von Humboldt zu sich nach Potsdam kommen lassen, um sich einige Tage dessen Umgang zu erfreuen. — Es ist Manches sonderbar mit den Krankheitsverhältnissen des Königs von Preußen. Die Aerzte scheinen den König durchaus von Sanssouci entfernen zu wollen; sie wollten nicht einmal zugeben, daß er Pfingsten dort bliebe, indem sie sagten, die Friedenskirche sei zu feucht. Es war schon der Wagen nach Charlottenburg angefaßt, als der König noch einmal selbst zur Friedenskirche ging, sich überzeugte, daß die Luft dort recht gut sei und Befehl gab, wieder auszuspannen. — Jetzt schreibt die Wiener Ztg. aus Berlin vom 31. Mai, bei der ärztlichen Berathung seien alle anwesenden Aerzte von der Meinung des Geh. Medicinalraths Schönlein abgewichen, weshalb dieser seinen Abschied als Leibarzt verlangt habe. — In Thüringen findet eine Conferenz von Freunden der lutherischen Kirche statt, und zwar zu Gunsten des Teufels, den sie nicht in der Taufformel missen wollen. Wer sollte auch sonst noch an den Teufel auf der Wartburg glauben? — In Emden hat eine Feuersbrunst am 3. Juni drei Häuser und eine Menge Geräthschaften der Heringsfischerei-Gesellschaft zerstört, so daß dies Jahr die Heringsfangsflotte nicht wird auslaufen können.

Belgien. Für die Wiederbelebung des vlaemischen Volksthum in Belgien giebt sich eine große Rührigkeit kund. Einer der Hauptführer dieser Bewegung, der Schriftsteller Wandervoort, hat die Zahlung der Gemeindesteuer verweigert, weil der Steuerzettel in französischer Sprache abgefaßt ist, seine Sprache sei aber die vlaemische; der Gemeinderath sagt dagegen: französisch, vlaemisch und deutsch sei gleich geschick; er habe also das Recht, die Sprache zu wählen, und dieser Streit soll nun durch Prozeß entschieden werden.

Großbritannien. Zur Ausrüstung des „Devianthan“ fehlen noch 220,000 £, die aber wahrscheinlich zusammengebracht werden. Doch ist einstweilen eine Pause eingetreten. Das Schiff soll zwischen Liverpool und Nordamerika zu 21, 12 und 6 £ für die Person fahren und rechnet für jede Fahrt 2100 Passagiere, die Fahrt soll 7 Tage dauern. — Die Probeerfuche mit

dem Telegraphenkabel sind vom „Agamemnon“ und „Niagara“ auf einer Meeresstiefe von 2530 Faden gemacht und gelungen.

Frankreich. Die Entmutigung der Börse ist ganz unaufhaltsam; jeden Tag glaubt man, die Course müßten ihren niedrigsten Standpunkt erreicht haben, und jeden Tag sinken sie doch noch tiefer. Credit Mobilier steht so schlecht wie nie, trotz aller Begünstigung von oben. Zwar thut auch die Fabrizzeit etwas, im Ganzen aber ist doch die politische Lage Ursache; es ist, als abne man etwas Unheilvolles für die Werth-Papiere. — Die Verwaltung scheint ihren Willen hinsichtlich des Grundbesizes der milden Stiftungen durchsetzen zu wollen, obwohl ein Schrei der Entrüstung dagegen durch's ganze Land tönte. Es sind wieder verschiedene Gemeinderäthe und Maaires beseitigt, die sich jenem Willen widersetzen. — Der Municipalrath von Paris hat 480,000 Frs. für einen Brunnen zeichnen müssen; derselbe soll auf dem Boulevard Sebastopol errichtet werden und die Inschrift tragen: „L'Empire c'est la paix.“ — Proudhon ist wegen seines Buchs über das Recht in Revolution und Kirche zu 3 Jahren Haft und 4000 Frs. Geldstrafe verurtheilt; der Verleger ward zu 4 Wochen und 1000 Frs., der Drucker zu 14 Tagen und 100—200 Frs. verurtheilt. Hr. Proudhon soll sich mit glänzender Einfachheit selbst verteidigt haben. — Zwischen Graf Balowski und Marschall Pelissier ist ein Conflict entstanden, weil der Marschall in London mit dem Herzog von Numale zusammen af. Es scheint, daß man dem Kaiser einen Floß ins Ohr setzte, und der Marschall hielt es für gut, direct an den Kaiser über sein Zusammentreffen mit dem Orleans-Prinzen zu schreiben. Seit dem Tode der Herzogin scheinen die Orleansen in den Tuilerien unruhige Stunden zu machen. — Bei dem Todtenamt für die Herzogin von Orleans war die Gesellschaft von Polizeioffizianten in Civil und Uniform überwacht. — Die dritte Conferenzsitzung hat am 5. Juni stattgefunden; doch hört man nichts darüber, als daß die Sitzungen voraussichtlich noch lange dauern werden. — Infolge einer Bekanntmachung des Polizeipräfecten gegen die Verbreitung falscher Nachrichten sind alle Renten und Actien an der Börse noch stärker gefallen. Credit Mobilier sinkt grauenhaft. — Das Gerücht von einem neuen Attentat auf Napoleon ist dadurch entstanden, daß Lord Seymour einen neuen Wagen mit Höb-

ren vor Paris probiren ließ. Die Röhren kamen der Douane verdächtig vor und sie ließen die Diener des Lords verhaften. Das gute Gewissen!

Türkei. Den türkischen Blättern ist verboten, über die Niederlage von Grabowa zu berichten; als ob sie damit gut gemacht wäre! — Die Kunde davon hat natürlich das ganze Reich durchzogen und die Aufregung soll bei Türken und Christen dadurch gleich groß, wenn auch im entgegengesetzten Sinne, sein. — Es heißt, die Expedition gegen Montenegro werde auf 20,000 Mann gebracht werden. — Auch sind drei Dampfer mit Truppen nach Candia gesandt, wo die Insurgenten ebenfalls 1000 Mann Verstärkung erhielten. — Der General Abdi Pascha, welcher am 13. Mai bei Grabowa commandirte, ist zu Sutari den erhaltenen Wunden erlegen. — Fürst Danilo hat für den Sieg bei Grabowa eine kirchliche Feier für die gefallenen Todtenopfer und 40tägiges Beten angeordnet.

Marokko. Die spanische Festung Melilla auf der afrikanischen Küste ward wieder von Arabern belagert und beschossen und zwar von einem der Raubstämme, mit welchem der Prinz Adelbert von Preußen einen Strauß hatte. Die alten eisernen Kanonen der Piraten thaten den Häusern des kleinen Orts vielen Schaden. Es wird doch wohl zuletzt nichts übrig bleiben, als daß eine Seemacht die nordwestliche Ecke Afrika's einmal unterwirft.

Ostindien. Neuere Berichte aus Ostindien melden, daß General Pung bei Raporal in einen Hinterhalt gerieth und erschlagen ward; seine Truppen siegten indeß. — Die Rebellen sind von Sir Hugh Rose wiederholt geschlagen und 400 Mann getödtet; bei Calpi leisten sie indeß noch Widerstand. Rana Sabib versuchte es, denselben seine sämtliche Cavallerie zuzuführen und dann Centralindien zu erreichen. Auhd zeigt in Folge der verfehllichen Politik des Obercommissairs Montgomery eine ruhigere Stimmung. In Assam hat ein unrühiger Bergstamm eine englische Truppenabtheilung zurückgedrängt.

Amerika. Die Commissaire des Präsidenten Buchanan waren ungehindert in die Mormonenstadt eingezogen.

Städtische Angelegenheiten.

Gemeinderaths-sitzung am 4. Juni 1858.

1. In Bezug auf die Auseinandersetzung zwischen der Bareler Siedelacht und der Stadtgemeinde in Betreff desjenigen, was aus der Siedelcasse zur Unterhaltung der Bluttschleuse bis zum 31. Decbr. 1855 bergeschossen, erwählte der Gemeinderath als Mitglied der zu dem Ende bestehenden Commission, statt des verstorbenen Landmanns J. F. Gramberg, den Schiffsbaumeister Schwoon.

2. Der Gemeinderath beschloß, an den Hrn. Amtsassessor Dr. Klävermann in Bönningen nunmehr die officielle Anfrage zu richten:

ob er die auf ihn gefallene Wahl als Director der Stadt Barell annehme? wobei um eine alsbaldige Antwort zu ersuchen.

3. Der Gemeinderath beschloß auf Antrag des Schuljuraten, Fabrikanten Schröder: daß von diesem der Rest der beschlossenen Anleihe zum Schulbau, 1500 R , nunmehr aufgenommen und diese Summe dann zur Befreiung der Bankkosten für das neue Hauptschulgebäude in Barell dem Annehmer desselben, Ebornmählen, ausbezahlt werde, unter der Bedingung, daß von diesem die Zinsen jener Summe zu 4% vom Tage der Erhebung der 1500 R in Oldenburg bis dahin zur Stadtcasse vergütet werden, wo er, Ebornmählen, vertragsmäßig Anspruch auf Zahlung des Restes der Bankkosten habe.

4. Auf Antrag des Kaufmanns Fr. Closter beschloß der Gemeinderath die Bildung einer aus vier Personen bestehenden Commission:

die erwäge: ob überhaupt und event. in welcher Weise Schritte zu thun seien, einen besonderen Organisten für Barell anzustellen.

Als Mitglieder der Commission wurden erwählt:

Fabrikant Schieferdecker,
Kaufmann J. A. Renken,
Kaufmann Hugo Meyer,
Kaufmann Fr. Closter.

5. Der Gemeinderath beschloß auf Antrag des Kaufmanns Closter:

daß für Revision der für die Stadtgemeinde geführten Rechnungen eine zu besoldende sachkundige Person für die Zukunft zu bestellen sei.

6. Die gemäß Art. 150 der Gemeindeordnung vorgeschriebene zur Einsicht offen gelegt gewesene, vom Stadtrechnungsführer Kamin geführte und hergelegte Rechnung

für die Stadtgemeinde Barell vom 1. Mai 1856 bis 30. April 1857

ward vom Gemeinderath, da besondere Erinnerungen dazu nicht gemacht worden, dahin festgestellt, daß der Cassebehalt — welcher in nächster Rechnung zu vereinnahmen ist — 33 R 18 g beträgt.

Bemerkte ward dabei: daß Ueberschreitungen des Voranschlags für die Zukunft zu vermeiden, die in gegenwärtiger Rechnung vorgekommenen nachträglich genehmigt werden.

In Bezug auf die bei der Bareler Schleuse zur Hebung kommenden Lastgelder ist auf Verlegung einer Rechnung sammt Belegen zu dringen und für die Folge als Theil der Stadtrechnung mit aufzunehmen.

7. Dem Gemeinderath ward die vom Stadtrechnungsführer Kamin hergelegte Rechnung sammt Beilagen

für die Stadt-Armengemeinde Barell vom 1. Mai 1856 bis 30. April 1857

zur Bestimmung wieder vorgelegt, — nachdem dieselbe gemäß Art. 150 der Gemeindeordnung offen gelegt gewesen.

Da besondere Ausstellungen gegen diese Rechnung nicht gemacht worden, so ergiebt sich der Rechnungsschluß, wie folgt:

Beischuß des Rechnungsführers 316 R 3 g , welcher in nächster Rechnung ausgablich passirt.

Bemerkt wird hiebei noch:
 a. daß Ueberschreitungen des Veranschlags, die, soweit sie bei vorliegender Rechnung vorgekommen, nachträglich genehmigt werden, künftig zu vermeiden sind.

b. zur Verwaltung des s. g. Capital-Armenfundus ist ein besonderer Rechnungsführer in der Person des Rechnungsstellers Rahmann in Barel bestellt.

8. Der Gemeinderath genehmigte auf Antrag des Baumeisters J. Voblsen die Planirung des Schulplatzes beim neuen Schulgebäude, sowie die Einbringung von Drainröhren zur Ableitung des Grundwassers neben dem Schulhause zum Teich in dem Gartenthiere des s. g. Teichgartens, welchen die Inhaber der hiesigen Waipspinnerei überkommen, — letzteres in der Voraussetzung, daß diese die Kosten der Anschaffung und Legung, so wie der Unterhaltung der erforderlichen Drainröhren übernehmen;

wobei der Gemeinderath den Baumeister ermächtigte, diese Arbeiten nach seinem besten Ermessen ausführen zu lassen.

Die freundschaftliche Theilung.

Der reiche Marquis della Scala lud
 Zu einem großen Fest einst seine Freunde.
 Da wurde Alles, was die Jahreszeit
 An mannichfachen Bekereien bot,
 Herbeigeschafft, damit die frohen Gäste
 Auf's köstlichste bewirthet werden möchten.
 Und plötzlich trat der Hausbosmeister ein,
 Zu melden seinem Herrn, wie jetzt ein Fischer
 Mit einem Fische seltner Art erschienen,
 Und zum Verkauf ihn angeboten hätte.
 Nur sei der Preis dafür ganz ungewöhnlich.
 Der reiche Marquis sprach: „Was zögerst Du,
 Den Fisch zu kaufen? Was er auch dafür
 Verlangen möge, gib es freudig hin,
 Besonders an dem heut'gen frohen Feste,
 Da, wie Du weißt, ich keine Kosten scheue,
 Um meine Freunde köstlich zu bewirthen.
 Kennst Du den Marquis della Scala nicht?
 Geh, Hausbosmeister, thue Deine Pflicht!“ —
 „Wohl hätt' ich,“ rief er, „um den höchsten Preis
 Den Fisch für Ihre Tafel zubereitet,
 Jedoch der äußerst sonderbare Mann
 Verlangt nichts weniger dafür als Geld.
 Man soll, spricht er, mir hundert Prügel geben!
 Und schwört, wenn auch nur Einer fehlen sollte,
 Daß er den Fisch alsdann nicht lassen wollte!“ —

„Sehr sonderbar!“ sprach der Marquis, „es scheint
 Ein Narr vom ersten Schlage mir zu sein!
 Ich will ihn seh'n und sprechen!“ Somit ging
 Er schnell hinaus, sich selbst zu überzeugen.
 Der Fischer war kein Narr, ein Sonderling
 Vielleicht, der dem Marquis gefiel.
 „Ein seltner Fisch! Und was ist Dein Begehrt?“
 So fragt ihn der Marquis. „Ich bin bereit,

Für diesen Fisch den höchsten Preis zu zahlen.“
 „Geld mag ich nicht,“ rief er, „doch hundert Streiche!
 Ja hundert Streiche auf den bloßen Rücken,
 Woran auch nicht ein einz'ger fehlen darf,
 Sonst muß ich mit dem Fische weiter gehn,
 Um mich nach andern Käusern umzusehn.“ —

„Ich sehe wohl,“ rief der Marquis, „ich muß
 Mich Deinen sonderbaren Launen fügen!
 Das Leckermahl laß' ich mir nicht entgehn,
 Drum soll Dir, wie Du willst, sofort geschehn!
 He, Stallknecht, zähle diesem Sonderling
 Jetzt hundert Streiche auf, doch nicht zu hart,
 Ich will nicht, daß er große Schmerzen leide!“
 Gelagt, gethan! Man war erstaunt, wie er
 Die Prügel nur so standhaft konnt ertragen.
 Auf einmal schrie er: „Halt, es ist genug!
 Nicht mehr begehre ich als mir gebührt,
 Mir ist bereits mein volles Theil geworden!“ —
 „Wie? Was? Dein volles Theil?“ rief der Marquis.
 „Wie soll ich das verstehn, Du Sonderling,
 Da du die Hälfte erst empfangen hast?“
 „Ich habe,“ sprach er, „einen guten Freund,
 Dem ich das halbe Theil von dem versprach,
 Was ich für meinen Fisch bekommen würde.
 Nicht brechen darf ich das gegebne Wort,
 Drum bit' ich, daß man jetzt die funfzig Streiche
 Gewissenhaft und unverkürzt ihm reiche;
 Ja, richt'ge funfzig Streiche ohne Gnade,
 Auch schon um Einen wär' esammerschade!“ —

„D sprich,“ rief der Marquis voll guter Laune,
 „Wer ist der Glückliche? So nenn' ihn mir!“ —
 „Es ist,“ rief er, „Ihr Pförtner, der die Thür
 Des Außenthores pflichtgetreu bewacht.
 Er ließ mich ein nur unter der Bedingung,
 Daß er die Hälfte von dem Preis erhalte,
 Den Eure Hobeit mir gewähren würden.
 Und dies versprach ich ihm, damit ich Sie
 Des seltenen Fisches nicht berauben wollte.“ —
 „Genug!“ rief herzlich lachend der Marquis.
 „Getreulich werd' ich Deinen Wunsch erfüllen,
 Sowahr ich Marquis della Scala bin!“

Man holte nun den Pförtner schnell herbei
 Und gab ihm das vorherbedungne Theil:
 Ganz derbe, vollgewicht'ge funfzig Streiche!
 Der arme Teufel krümmte jammernd sich
 Und es erdrückt' ihn fast die große Last.
 Doch der Marquis rief lachend: „Nun Du hast
 Den ausbedungnen Antheil nun erhalten!
 Und wirst Du stets so treu Dein Amt verwalten,
 So werd' ich Dir, ich pflege nicht zu prahlen,
 In vollgewicht'ger Münze stets bezahlen!“

Du aber,“ redet er den Fischer an,
 „Du hast mir einen guten Dienst gethan!
 Gern lobn' ich Denen, die mir redlich dienen,
 Drum nimm zum Danke diese 10 Schekinen!“

Auch die Korbmacher,

wohl fast das einzige Gewerk, dessen Fabrikate bisher keinen Aufschlag erfahren, da das Rohmaterial nicht vertheuert war, werden, wie verlautet, jetzt gezwungen, Preis-Erhöbungen eintreten lassen, da die Uferweide durch die vorjährige Dürre und Austrocknung der Marschdistricte unter Mitwirkung des niedrigen Wasserstandes nur sehr schwächliche Triebe geliefert hat, viele Stämme gänzlich vertrocknet sind, auch die jungen Schößlinge ganzer Flächen von den Mäusen zerfressen und überdies einzelne Striche der Korbweidenruten kultivirenden Gegend von Hagelwetter heimgesucht wurden.

Notizen.

Wie geschwächte Augen ungemein gestärkt werden können. Wenn man geschwächte Augen hat, so können sie dadurch ungemein gestärkt werden, daß man sich Morgens vor Sonnenaufgang auf das Feld begibt, sich auf einen recht grünen Grasplatz oder einen Samenacker binstellt, und eine Stunde lang unverrückt auf diesen grünen Boden hinsieht. Man muß sich aber stellen, daß die aufgehende Sonne nicht ins Gesicht fällt, und ihr also den Rücken zuehren. Ein Gelehrter, der sich durch Lesen und Schreiben zur Nachtzeit, auch durch den häufigen Gebrauch der Vergrößerungsgläser seine Augen sehr verdorben hatte, hat sie durch vielmaligen Gebrauch dieses Mittels, das ihm ein Lehrer der Medicin auf einer Universität angerathen hatte, dergestalt wieder hergestellt, daß er nachher schärfer sehen konnte, als vor seiner Augenkrankheit.

Ein neues musikalisches Instrument hat der Zitherspieler Ueberacker in München erfunden. Lauter Stimmgabeln sind in einem Halbkreis zusammengestellt und werden durch ein Rad, welches der Spielende mit dem Fuß treibt, an ihren Seitenflächen berühren, gerade so wie die Saiten der Violine von dem Bogen. Auf diese Weise entlockt man den Stimmgabeln einen ungemein angenehmen weichen, wohl lautenden Ton. Gespielt wird das neue Instrument wie ein Klavier, nur mit dem Unterschied, daß die Tasten nicht in grader Linie, sondern im Halbkreis angebracht sind, was den Spielenden weniger ermüdet. Als besonderer Vortheil des Instruments ist noch hervorzuheben, daß es sehr einfach ist, nie sich verstimmt und ganz wenig Raum einnimmt. In einer schönen äußeren Ausstattung von Nußbaumholz gleicht es einem Secretair.

Der Moniteur weist nach, daß die Drainirung durchaus keine Erfindung der Neuzeit, sondern bei den alten Römern, so wie bei den Mönchen des Mittelalters schon üblich gewesen sei. Eben so haben die Römer bereits eine Nähmaschine in Gallien gebraucht. Der Moniteur verweist auf das geschätzte archäologische Werk von Le Grand d'Aussy: „La vie privée des Français.“

Ein Neger aus Central-Afrika hat in Wien die Prüfung als Lehrer der französischen Sprache abgelegt und sich dort etabliert, um Unterricht zu ertheilen.

Schiffsnachrichten.

Angelommen:

- Juni 3. Anna Friedr., Capt. Schumacher, von Heppens.
 » » Freundschaft, Capt. Peeken, von Newcastle.
 » 4. Frau Lina, Capt. Haismann, von Norden.
 » » Orientje, Capt. Koopmann, von Antwerpen.
 » » Henriette, Capt. Meier, von Norwegen.
 » 5. Gesine, Capt. Lindebohm, von Hartlepool.
 » » Mensen Ernst, Capt. Hanebohm, von Bremen.
 » 8. Wilhelm, Capt. Mingers, von Norwegen.
 » » Zwantje, Cornelia, Capt. Boersma, von Stettin.

Ausgegangen:

- Juni 2. Helene, Capt. Barmann, nach Großenfel.
 » » Nicol. Frdr. Peter, Capt. Schütte, nach Weser.
 » » Emanuel, Capt. Glup, nach Dreifelsen.
 » » Margaretha, Capt. Behrens, nach do.
 » » Lea, Capt. Wessels, nach Schottland.
 » » Anna, Capt. Bakker, nach Großenfel.
 » 3. Hoffnung, Capt. Manßen, nach Steinhäuserfel.
 » 4. Minerva, Capt. Schulz, nach England.
 » » drei Gebrüder, Capt. Drees, nach Dreifelsen.
 » » Johann Georg, Capt. Schriever, nach do.
 » 5. Dankbarkeit, Capt. Prigge, nach Steinhäuserfel.
 » » Christina, Capt. Christians, nach Großenfel.
 » » Emanuel, Capt. Wilters, nach England.
 » » Flora, Capt. Meiners, nach do.
 » » Louise, Capt. Albrecht, nach Dreifelsen.
 » » Gute Verwahrung, Capt. Dannen, nach Großenfel.
 » » Frau Maria, Capt. Bonker, nach Ems.
 » 6. Orientje, Capt. Koopmann, nach Bremen.
 » » Johanne, Capt. Beehr, nach Ems.
 » » Olympia, Capt. Hayen, unbestimmt.
 » » Elisabeth, Capt. Hullen, nach Norden.
 » » Gerhardine, Capt. Büschen, nach Großenfel.
 » » Margaretha, Capt. Dyarks, nach do.
 » » drei Gebrüder, Capt. Deepen, nach Dreifelsen.
 » » Emanuel, Capt. Sumfleth, nach Heppens.
 » 7. Louise Margar., Capt. Oltmanns, nach Rüstfel.
 » » vier Geschwister, Capt. Mugge, unbestimmt.
 » » zwei Gebrüder, Capt. Meiners, nach Brake.
 » » Meta, Capt. Tubbe, nach Dreifelsen.
 » » zwei Gebrüder, Capt. Behnken, nach Dreifelsen.
 » » Triton, Capt. de Vries, nach Rehde.
 » » Freundschaft, Capt. Peeken, unbestimmt.
 » » Helene, Capt. Peters, nach Dreifelsen.
 » » Maria Margr., Capt. Peters, nach Dreifelsen.